

Dokumentation des Fachtages “Für mich – für Euch”

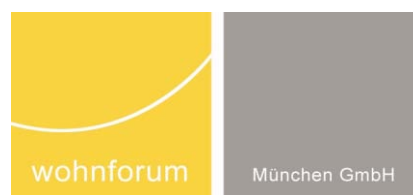
Fachtag für
Haupt- und Ehrenamtliche
in den Nachbarschaftstreffs
am 2. April 2011

Veranstalter:

Wohnforum München gemeinnützige GmbH

Selbsthilfezentrum München

FöBE – Förderung Bürgerschaftlichen Engagements



Inhalt:

1. Wie die Idee für diesen Fachtag entstanden ist
2. Vorstellung der Veranstalter
3. Vortrag „Warum setzt die Landeshauptstadt München auf das Konzept der Quartierbezogenen Bewohnerarbeit?“ und Exkurs „Wie entstand eigentlich die Quartierbezogene Bewohnerarbeit?“ von Frau Anja Huber, Amt für Wohnen und Migration, Landeshauptstadt München
4. Vortrag „Für mich – Für Euch - die neuen Freiwilligen im Bürgerschaftlichen Engagement“ von Heinz Janning, Bremen, Option Bürgerschaftliches Engagement
5. Theateraufführung von „Kultur auf Rädern“ mit Szenen aus dem Alltag der Nachbarschaftstreffs
6. Erkenntnisse und Perspektiven aus den Austauschgruppen zu folgenden Fragestellungen:
 - Umgang mit schwierigen Personen im Nachbarschaftstreff
 - Wie binde ich mich und andere an den Treff, damit er funktioniert und es Spaß macht?
 - Was heißt es, als Ehrenamtliche/r eine verantwortliche Rolle im Treff zu übernehmen?
 - Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten zusammen – wechselseitiger Nutzen
7. Abschlussworte und Stimmungsbild

1. Wie die Idee für diesen Fachtag entstanden ist

Das Selbsthilfezentrum München (SHZ) und die Wohnforum gemeinnützige GmbH München wollten 2009 ihre Kooperation, die im Rahmen des Modellprojekts des SHZ „Soziale Arbeit und Selbsthilfe“ entstanden war, in Bezug auf die Arbeit in den Nachbarschaftstreffs von München miteinander vertiefen. So wurde in den ersten Besprechungen im Herbst 2009 ein Bedarf gesehen, einerseits die Bürgerschaftlich Engagierten für ihren großen Einsatz zu belohnen und andererseits die Begleitung dieser zu verstärken. Viele Engagierte verbringen ihre freien Stunden im Nachbarschaftstreff, bringen ihre Gedanken, Ideen mit ein, gestalten mit und helfen mit tatkräftigen Handlungen, arbeiten in den Treffs für die Bürgerinnen und Bürger der einzelnen Stadtteile. So entstand die Idee, einen Fachtag für Haupt- und Ehrenamtliche zu gestalten und innerhalb dieses Tages die Themen derjenigen Personen, die mit viel Engagement in den Nachbarschaftstreffs arbeiteten aufzugreifen, ihnen Raum für Austausch zu geben und somit eine Form des Dankeschöns den Bürgerschaftlich Engagierten wie auch den Hauptamtlichen zu geben. Die Idee des Fachtages reifte und man konnte FÖBE für die Mitarbeit dazu gewinnen.



2. Vorstellung der Veranstalter

Die Wohnforum München ist eine gemeinnützige GmbH mit drei Gesellschaftern (GEWOFAG, Katholischer Männerfürsorgeverein und der Stadt München/Sozialreferat), die 1989 gegründet wurde und mit 60% Anteil ein Unternehmen des GEWOFAG-Konzern ist. Sie entwickelt innovative Konzepte und Projekte für benachteiligte Zielgruppen am Wohnungs- und Arbeitsmarkt. Dazu gehören die Bereiche Stadtteilarbeit, Sozialorientierte Hausverwaltung und Quartierbezogene Bewohnerarbeit.

Das Selbsthilfezentrum besteht seit 1985 und ist die zentrale Unterstützungsstelle für Selbsthilfe in München. Das SHZ vermittelt Interessierte in ca. 1.200 Gruppen und Organisationen, bietet für die Selbsthilfegruppen und Initiativen Beratung, Qualifizierung und Räume für die Gruppentreffen. Das SHZ befördert den Selbsthilfegedanken in der Fachwelt, der Öffentlichkeit und Politik.

FöBE: Das Forum Bürgerschaftliches Engagement ist ein Netzwerk für Bürgerschaftliches Engagement (BE) in München. Es ist der Freiwillige Zusammenschluss von Organisationen und Personen, deren gemeinsames Ziel die Stärkung des Bürgerschaftlichen Engagements in München ist. FöBE hat die Geschäftsführung für das Forum und ist eine Service- Netzwerk- und Informationsstelle für das BE in München.

3. Vortrag “Warum setzt die Landeshauptstadt München auf das Konzept der Quartierbezogenen Bewohnerarbeit?”

von Frau Anja Huber,

Amt für Wohnen und Migration, Landeshauptstadt München

Die Landeshauptstadt München gibt jährlich 1.620.800 € für die Projekte der Quartierbezogenen Bewohnerarbeit aus. Seit 1998 sind 33 Projekte entstanden, davon werden derzeit 13 in Eigenregie von den Bürgerinnen und Bürgern mit Leben gefüllt. Es gibt Projekte in Neubausiedlungen und in Bestandsgebieten. Es gibt große und kleine Räume. Es gibt Räume, die sind in ehemaligen Milchläden, Trambahnhäuschen und Pizzabuden untergebracht, es gibt Treffs in Wohnungen und Treffs, die eigens für die Arbeit gebaut werden.

Aktive Bürgerinnen und Bürger der Quartierbezogenen Bewohnerarbeit engagieren sich in 11 Stadtbezirken. Sie sind in Berg am Laim, Harthof, Hasenberg, Maxvorstadt, Milbertshofen, Moosach, Nordhaide, Nymphenburg, Ramersdorf, Riem, Schwabing, Sendling und in Waldperlach.

Vor allem die Münchner Wohnbaugesellschaften GWG und GEWOFAG, aber auch die Firma Aicher, die WSB, die HEIMAG, die Annington und Babcock&Brown unterstützen die Treffs, indem sie die Räume mietfrei zur Verfügung stellen.

Es gibt viele Möglichkeiten in München, bürgerschaftlich aktiv zu werden. Es gibt viele Projekte, die von der Landeshauptstadt München finanziert werden.

Warum setzt die Landeshauptstadt München auf das Konzept der Quartierbezogenen Bewohnerarbeit? Was ist das Entscheidende an diesem Ansatz, was unterscheidet ihn von anderen?

Die Landeshauptstadt München sieht in der Quartierbezogenen Bewohnerarbeit einen wirksamen Ansatz, den sozialen Frieden in der Stadtgesellschaft zu fördern.

Wesentlich ist, dass nicht von oben nach unten entschieden wird, was gut ist für die Bürgerinnen und Bürger. Quartierbezogene Bewohnerarbeit lässt die Menschen selber sprechen. Es wird anerkannt, dass die Menschen in den Quartieren Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenssituation sind und am Besten wissen, was sie brauchen, was sie tun wollen und wofür sich das Leben lohnt.

Quartierbezogene Bewohnerarbeit geht weg von der fürsorglichen Belagerung, von Anspruchsdenken, Konsumhaltung und Bevormundung. Sie nimmt die zivilgesellschaftliche Verantwortung eines jeden Einzelnen ernst, egal ob jung oder alt, egal welchen Geschlechts, welcher Religion, welcher sexuellen Orientierung, egal, aus welchem Land jemand kommt und welche Kultur jemand mitbringt. Solange die Werte, die im Grundgesetz verankert sind, eingehalten werden, kann in den Treffs ALLES stattfinden. Jedes Thema ist erlaubt, keine Zielgruppe wird ausgegrenzt, hier heißt es nie: leider sind wir nicht zuständig. Jedes Anliegen wird gehört, jedes Interesse wird verfolgt, solange zwei Bedingungen erfüllt sind: Es betrifft nicht nur Einzelne, sondern es sind mehrere und diese sind bereit, selbst aktiv zu werden!

Dafür finanziert die Landeshauptstadt München Räume, in denen die Menschen zusammenkommen können. Damit die Einzelnen erfahren, dass es viele gibt, die ihre Interessen teilen, gibt es am Anfang eine Anschubhilfe durch hauptamtliches Fachpersonal. Diese finden heraus, was die Themen der Menschen eines Quartiers sind, wo ihnen der Schuh drückt, welche Interessen sie haben, wofür sie sich einsetzen und stark machen wollen. Mit Festen und Veranstaltungen werden anfangs Treff- und Austauschmöglichkeiten geschaffen, um ins Gespräch zu kommen, sich kennen zu lernen, Netzwerke und Arbeitsgemeinschaften zu bilden, Gleichgesinnte zu finden.

Aktive werden unterstützt, ihre Anliegen voran zu treiben, sich Gehör zu verschaffen, sich zu organisieren. Die Hauptamtlichen stellen Kontakte und Verbindungen her, stellen Arbeitsmaterial und Wissen zur Verfügung. Durch den Aufbau geeigneter Netzwerke und Strukturen werden Möglichkeiten der Interessensvertretung erweitert, der Handlungsspielraum vergrößert.

Der Einzelne erlebt sich nicht mehr als kleines Rädchen im großen Getriebe sondern erfährt Anerkennung und Mitsprache. Hauptamtliche haben die Aufgabe, die Räume offen für alle Menschen und Anliegen eines Quartiers zu halten und die Aktiven zu befähigen, sich selbst für ihre Interessen stark zu machen.

Ist dies gelungen werden die Räume von den Aktiven selbst verwaltet. Dafür werden die Kosten für Miete, Reinigung und Reparaturen von der Landeshauptstadt übernommen, es gibt Aufwandsentschädigungen und Geld für Maßnahmen und Sachmittel. Die Aktiven werden nicht allein gelassen: durch Schulungen werden sie auf die Aufgaben vorbereitet, werden Fragen geklärt und Zuständigkeiten verhandelt. Es gibt verbindliche Ansprechpersonen für Fragen aller Art sowie regelmäßigen Austausch mit anderen Gleichgesinnten und Anerkennung des Engagements und der Arbeit, so wie auf diesem Fachtag, beim jährlich stattfindenden Fachaustausch sowie beim Ehrenamtsfest im Herbst.

Die Folge ist, dass kein Treff wie der andere ist! Die Treffs zeichnen sich aus durch eine unglaubliche Vielfalt. Und das wird erreicht durch Sie alle, die heute auch hier sind: Da gibt es Patenprojekte und alle möglichen Kurse: Sprachen, Mutter-Kind-Gruppen, Kochen, Kunst, Kultur, Theater, Gesundheit, Sport. Es werden Feste organisiert, die sind schon legendär, wie das Frauenfest in der Messestadt, es werden Stadtteilralleys veranstaltet, Flohmärkte angeboten, es gibt Tauschbörsen und Second-Hand-Läden. Es werden Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche eingefordert und nach vielen hartnäckigen Nachfragen und Stellungnahmen schließlich auch durchgesetzt, Plätze mitgestaltet und Aufräumaktionen gestartet, Bürgerinnen und Bürger werden bei Planungsvorhaben als Expertinnen und Experten beteiligt, reichen Stellungnahmen ein, geben Gutachten in Auftrag, erreichen die Aufforstung von Sträuchern und die Errichtung von Bolzplätzen. Sie alle bereichern das Leben im Viertel, machen es bunter, lebendiger und liebenswert!

Dafür möchte ich mich im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen, der Amts- und Referatsleitung und im Namen der Landeshauptstadt München ganz herzlich bei Ihnen allen, die in den Treffs aktiv sind, bedanken!

Bei so viel Vielfalt entsteht natürlich auch viel Reibung. Es treffen Meinungen aufeinander, verschiedene Kulturen, Haltungen, Werte und Überzeugungen. Aber wo Reibung ist, da ist auch Energie und da bewegt sich was, kann was entstehen. Manchmal ist aber zu viel „Druck im Kessel“, stauen sich Ärger und Frust an. Manchmal geht das Wollen über die eigenen Kräfte. Manchmal fehlen Unterstützung, Kraft und Ausdauer. Manchmal drohen die Sachzwänge Unternehmungen zum Scheitern zu bringen.

Damit Sie Gelegenheit haben, Frust und Ärger einmal los zu werden, sich Tipps und Tricks von anderen zu holen, sich gute Strategien von Erfahrenen abzuschauen und sich zu erinnern, wie viel Spaß das Tun in einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten macht, wurde dieser Fachtag für Sie organisiert.

Vielen Dank an Gerlinde Wouters von FÖBE, Eva Kreling vom Selbsthilfezentrum und Andrea Schanzenbach und Maria Moll von der Wohnforum gemeinnützigen GmbH, die diesen Fachtag vor allem organisiert haben!



Exkurs „Wie entstand eigentlich die Quartierbezogene Bewohnerarbeit?“

Entwickelt hat sich die Quartierbezogene Bewohnerarbeit aus der Gemeinwesenarbeit in den Münchner Unterkunftsanlagen. Ende der 90er Jahre gab es noch fünf große Projekte im Hasenberg, in Hadern, in Milbertshofen, Berg am Laim und Ramersdorf.

Ursprüngliche Aufgabe dieser Arbeit war die Unterstützung der Unterkunftsbewohnerinnen und –bewohner bei der Durchsetzung ihrer Interessen:

- Sanierung der Unterkunftsanlagen
- Umwandlung in Mietwohnung
- Verbesserung der Lebensbedingungen

Im Lauf der Jahre entwickelten sich die Mitarbeitenden in den Projekten zu Experten in Sachen Lobbyarbeit für Benachteiligte am Wohnungsmarkt, Vernetzung von sozialen Einrichtungen, Kontaktpflege zu Politik und Verwaltung sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Die Zustände in den Unterkunftsanlagen verbesserten sich langsam, sie wurden saniert und in Mietwohnungen umgewandelt, die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen wandelte sich zur Schulsozialarbeit, die Vernetzung der sozialen Einrichtungen wurde stadtweit gefördert mit der Einführung von REGSAM: Regionalisierung der Sozialen Arbeit in München. Zeitgleich unterzog sich die Landeshauptstadt München einem Reformprogramm und einem Strukturwandel: Dezentralisierung und Regionalisierung, die Gründung der Sozialbürgerhäuser, die Einrichtung von Sozialregionen, die Einführung eines neuen Steuerungsmodells in der Verwaltung, die Beschreibung der geförder-ten Leistungen in sogenannte Produkte.

Die Großstadt war und ist weiterhin am Wachsen, seit den 70er Jahren werden Wohnungen und neue Siedlungen gebaut. Zwar rückte man ab von der Errichtung großer Trabantenstädte wie in Neuperlach, dennoch gab es große Siedlungen, die in gewachsene Stadtviertel gebaut wurden und mit der Umwandlung des Flughafens Riem zur Messestadt entstanden große Herausforderungen.

Plötzlich waren Alteingesessene konfrontiert mit dem Zuzug vieler Neubürgerinnen und Neubürger, man fürchtete um Kindergarten- und Schulplätze, die Infrastruktur wurde nicht zeitgleich den Bedürfnissen angepasst, es entstanden Vorurteile und Vorverurteilungen, Quartieren drohte ein Imageverlust, noch bevor sie richtig bezogen wurden. In Bestandsgebieten gab es ebenfalls Umwälzungen.

Die Verantwortung für die Erhaltung des sozialen Friedens in der Landeshauptstadt München veranlasste Ende der 90er Jahre das Sozialreferat, Wohnungsunternehmen und soziale Einrichtungen, sich auch in München Gedanken über Maßnahmen zu machen, die das nachbarschaftliche Miteinander sowie den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern.

Es entstanden erste Bewohnertreffs mit der Aufgabe, die Neubausiedlungen in die alten Quartiere zu integrieren, Vorurteile abzubauen, Infrastrukturlücken auszugleichen bzw. zu überbrücken und die Menschen zu befähigen, sich aktiv an der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen zu beteiligen.

Übernommen haben die Aufgaben die Projektleitungen der Gemeinwesenarbeitsprojekte, deren Stellen Stück für Stück für die neuen Projekte umgewidmet wurden, da die Aufgaben in den Unterkunftsanlagen weniger wurden. Die neuen wie die alten Projekte wurden im Rahmen der Produktbeschreibung aller Leistungen, die die Landeshauptstadt München bezuschusst, in der Quartierbezogenen Bewohnerarbeit zusammengefasst.

Daraus entstanden immer mehr Projekte, das Budget wurde schließlich aufgestockt. Die Arbeit wurde kontinuierlich weiterentwickelt und verbessert. Zu den Treffs in Neubaugebieten kamen Projekte in den alten Wohngebieten, Projekte die im Rahmen des Bund-Land-Kommunen-Programms Soziale Stadt entstanden sind sowie Projekte, die durch ihren übergreifenden Ansatz nicht in andere Produkte passten.

Auch die inhaltliche Arbeit wurde weiterentwickelt: Die Projektleitungen treffen sich regelmäßig zum Fachaustausch, die ehrenamtlich Aktiven auch zweimal im Jahr, es wurde der Raummanagement-Service eingeführt, sowie Schulungen für Treffs, die bald von den Aktiven selbst verwaltet werden.

Die Menschen, die im Amt für Wohnen und Migration für die Verwaltung der Zuschüsse und die fachliche Beratung der Treffs und Projektleitungen und die Weiterentwicklung des Angebotes zuständig sind leben auch hier das Prinzip, das bei der Nachbarschaftstreffarbeit am Wichtigsten ist: Die vor Ort Arbeitenden sind die Expertinnen und Experten der Situation, sie wissen am Besten, was es braucht, damit sie gut arbeiten können. Anregungen, Ideen und Ansätze für die Weiterentwicklung der Quartierbezogenen Bewohnerarbeit werden deshalb sehr geschätzt und wenn möglich umgesetzt!

4. Vortrag

„Für mich – Für Euch - die neuen Freiwilligen im Bürgerschaftlichen Engagement“ von Heinz Janning, Bremen, Option Bürgerschaftliches Engagement

Leider ist Herr Janning kurzfristig erkrankt und konnte seinen Vortrag nicht persönlich halten. Anstelle des Vortrags gab es Gesprächsrunden zum Kennenlernen und Austausch. Hier ein paar bildliche Eindrücke von den Gesprächsrunden im Raum:



Die Inhalte der PowerPoint-Präsentation „Für mich – für Euch - die neuen Freiwilligen im Bürgerschaftlichen Engagement“ von Herrn Janning wurden uns zur Verfügung gestellt und sind im Folgenden dargestellt.





Laienkompetenz

Die Hilfe, die engagierte unausgebildete Personen Mitmenschen zuteil werden lassen – sei es in psychischen Krisen, bei Behinderungen oder Verhaltensproblemen – ist von hoher Wirksamkeit und den Hilfeangeboten von professioneller Seite nicht generell unterlegen; oft ist sie sogar erfolgreicher.

Erwartungen bzw. Zufriedenheit mit den Ehrenamt

- Tätigkeit macht Spaß 4,4
- Mit sympathischen Menschen zusammen kommen 4,0
- Etwas für das Gemeinwohl tun 4,1
- Anderen Menschen helfen 4,1
- Eigene Erkenntnisse und Erfahrungen erweitern 3,8
- Eigene Verantwortung, Entscheidungsmöglichkeiten haben 3,5
- Für Tätigkeit auch Anerkennung finden 3,5
- Berechtigte eigene Interessen vertreten 2,8
- Nutzen auch für berufliche Möglichkeiten 2,2

Motiv- und Einstellungswandel...

- Motivfeld Helfen  (abnehmend)
- Motivfeld Pflichtbewußtsein  (abnehmend)
- Motivfeld Gestaltungswillen  (zunehmend)
- Motivfeld Selbstbezug  (zunehmend)

Die neuen Freiwilligen (FRW) ...

- Anderes Grundverständnis von Freiwilligem Engagement – nicht mehr nur Helfen oder aus Pflichtbewusstsein, sondern *auch* mit **Eigennutz**
- Spielraum für **selbstständiges und eigenverantwortliches** Handeln und Entscheiden
- **Themen – vor Verbandsorientierung**
- Großzügige Flexibilität und Offenheit z.B. in zeitlicher Hinsicht (**Zeitsouveränität**), z.B. In Bezug auf die Tätigkeit (**Wechsel**)
- Enttabuisierung des **Austritts** (ohne Rechtfertigungszwang)

Elemente einer Anerkennungskultur

- Dank
- Schutz und Geborgenheit
- Zuwendung und Freundlichkeit
- Ausgleich von Kosten und Risiken
- Förderung
- Beteiligung
- Freiräume

Beteiligung - Stufen der Partizipation

Keine Partizipation Die FRW werden nicht informiert

Information Die FRW werden informiert, dass eine Entscheidung ansteht

Konsultation Die FRW können ihre Meinung zu anstehenden Entscheidungen äußern

Mitwirkung Die Meinung der FRW wird bei der Entscheidung auf Basis informeller oder formeller Regeln berücksichtigt

Mitbestimmung Die FRW werden gleichberechtigt an der Entscheidung beteiligt, z.B. in Form einer Gruppendiskussion

Nicht Partizipation

Die Sichtweisen oder Belange der Freiwilligen werden nicht einbezogen, Entscheidungen werden ohne sie getroffen. Freiwillige seien in diesem “Modell”, so Arnstein, eher Dekoration. Eine kleine “Verbesserung” ist es, wenn deren Belange zwar gesehen, aber trotzdem nicht berücksichtigt werden. Die Entscheidungen werden ausschließlich durch die Fachkräfte getroffen – und direktiv kommuniziert.

Vorstufen der Partizipation

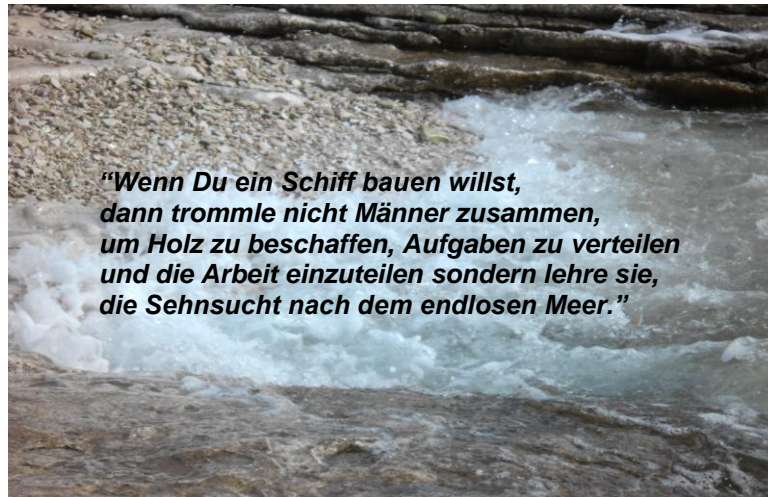
Die Einbindung der Freiwilligen nimmt zwar zu (etwa durch Anhörungen), aber diese bleiben ohne direkten Einfluss. Entscheidungsträger erklären und begründen ihr Vorgehen und empfehlen für das Vorgehen auch Alternativen – dies geschieht aber eher aus taktischen Gründen - um die Akzeptanz zu erhöhen -, Informationen werden weiter gegeben.

Partizipation

Die Beteiligung fußt auf formalen, d.h. auch verbindlichen Regeln (Mitbestimmung); Freiwillige haben ein Mitspracherecht, es gibt Verhandlungen mit den Entscheidungsträgern, allerdings oft noch beschränkt auf einzelne Aspekte. Ein qualitativer Fortschritt ist es, wenn Freiwillige ihre Angelegenheiten mit dem Entscheidungsträger zusammen in partnerschaftlicher Form regeln.

Über die Partizipation hinaus...

beinhaltet die Selbstorganisation der Freiwilligen, d.h. dass die Verantwortung für eine Maßnahme oder ein Projekt komplett in den Händen der Freiwilligen liegt.



Wenn Du eine Stadt sozial gestalten und bürgerschaftlich beleben willst, so trommle nicht Leute zusammen, um sie einzuplanen in bestimmte Problemgebiete... mit vorgegebenen Methoden, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach einer vielfältigen, toleranten, lebendigen ... Stadt.

Konrad Hummel

OptionBE

Beratungsgesellschaft für Bürgerengagement

Wachmannstr. 79

28209 Bremen

www.option.de

Dieser Text ist zusammengestellt aus unterschiedlichen Quellen. An dieser Stelle sind sie nur kurz durch einen Autoren- Namen o.a. Angedeutet – chronologisch in der Reihenfolge der “Bilder”: Prof. Müller-Kohlenberg, Freiwilligen-Survey, Geislingen- Studie, Prof. Klage, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, K.Zink, Sherry Arnstein und Konrad Hummel

5. Theateraufführung von “Kultur auf Rädern” mit Szenen aus dem Alltag der Nachbarschaftstreffs

Kultur auf Rädern wurde für den Fachtag engagiert, um Szenen aus dem Alltag eines Nachbarschaftstreffs darzustellen. Diese Szenen wurden in künstlerischer Freiheit der Schauspieler gespielt. Hiermit wurde ein Übergang zu den Themen „Umgang mit schwierigen Personen im Nachbarschaftstreff“, „Wie binde ich mich und andere an den Treff, damit er funktioniert und es Spaß macht“, „Was heißt es, als Ehrenamtliche/r eine verantwortliche Rolle im Treff zu übernehmen?“, „Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten zusammen – wechselseitiger Nutzen“ für die darauffolgenden Arbeitsgruppen hergestellt.



6. Erkenntnisse und Perspektiven aus den Austauschgruppen zu folgenden Fragestellungen:

AG 1 : Was heißt es, als Ehrenamtliche/r eine verantwortliche Rolle im Treff zu übernehmen? (Moderation durch Gerlinde Wouters – FöBE)

AG 2: Wie binde ich mich und andere an den Treff, damit er funktioniert und es Spaß macht? (Moderation durch Gerlinde Wouters – FöBE)

Die Arbeitsgruppen AG1 und AG 2 wurden zusammen gelegt.

Erkenntnisse:

- Eigener Spaß, Freude, Wohlfühlen ist wichtig
- Mich weiterentwickeln und meine Stärke einbringen können
- Nachbarn kennen lernen, nicht alleine sein, für die Nachbarn etwas tun
- Erfolgserlebnisse, wenn Angebote angenommen werden, Bewohner/innen einen Nutzen haben
- Steigerung der Lebensqualität, schöner Wohnen, attraktiver Stadtteil
- Kulturaustausch

Empfehlungen:

- „Achte auf den eigenen Nutzen und den Nutzen der Anderen“
- „Sei authentisch“
- „Achte auf Veränderungen“
- „Trete in Kontakt“
- „Respektiere Verschiedenheiten“
- „Du wirst auch am Sonntag einen Kuchen backen können, weil Du Deinen Nachbarn kennst“



AG 3: Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten zusammen - wechselseitiger Nutzen (Moderation durch Klaus Grothe-Bortlik, SHZ)

Erkenntnisse:

- Bürgerschaftlich Engagierte müssen informiert werden
- Gemeinsame Begeisterung ist wichtig
- Teamwork

Empfehlung:

- Hauptamtliche als Kern!



AG 4: Umgang mit schwierigen Personen in Nachbarschaftstreffs (Moderation durch Eva Kreling, SHZ)

Erkenntnisse:

- Vermittlung von anderen Stellen ist wichtig (Liste von Krisenadressen)
- Zeit für Reden an sich ist auch schon viel wert

- Persönlich werben für die Kurse = Verantwortung zurück geben, nicht persönlich nehmen
- Machen, was man kann und nicht glauben, man müsste alles lösen = kein Schuldgefühl
- Ruhig aussprechen, wie es MIR geht – ehrlich reden

Empfehlungen:

- Zeitbeschränkung für die Beratung
- Ruhe bewahren und sich nicht provozieren lassen
- Gleich mitteilen, wie es läuft - geduldig sein
- **Humor – Humor – Humor !!!**



7. Abschlussworte und Stimmungsbild

Trotz strahlendem Sonnentag im April kamen 32 von ursprünglich 45 angemeldeten Teilnehmer/innen zum Fachtag. Diese setzten sich aus 20 Bürgerschaftlich Engagierten, sieben Projektleitungen und fünf weiteren Fachkräften zusammen. Damit waren 16 Nachbarschaftstreffs auf dem Fachtag vertreten.

Insgesamt nahmen mit Helfern, Organisatoren und Kooperationspartner 52 Personen teil.

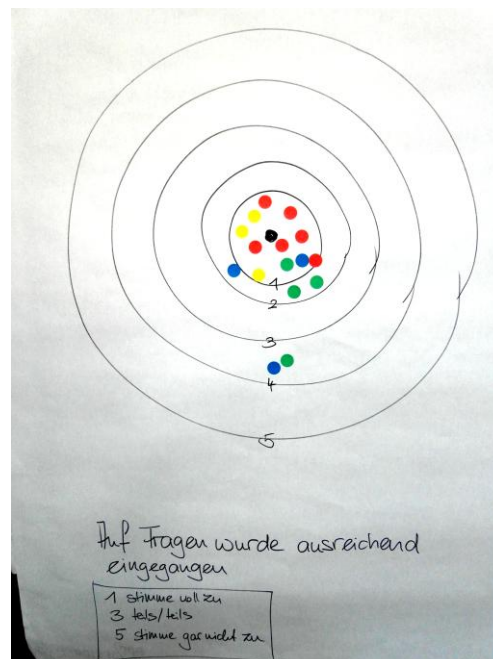
Die Pausen wurden genutzt um sich über die Arbeitsgruppen hinaus, rege miteinander auszutauschen. Die Atmosphäre war sehr gut und die Veranstalter/innen erhielten viele positive Rückmeldungen zu dem Tag, mit der Bitte, auch in Zukunft den Austausch untereinander zu ermöglichen.

Stimmungsbilder zum Fachtag

Mir hat der Fachtag inhaltlich etwas gebracht:



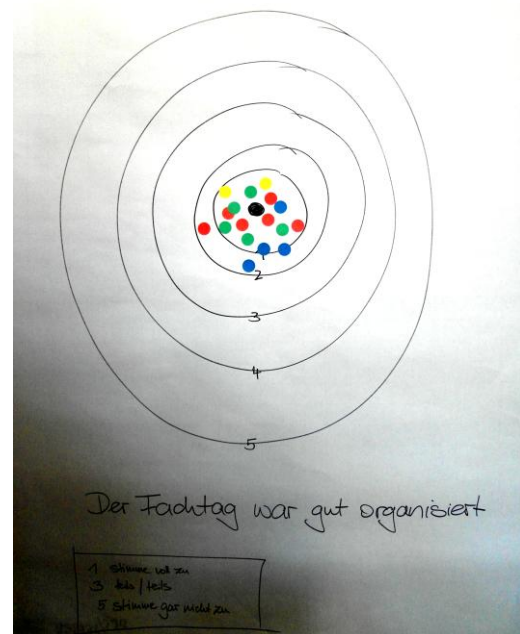
Auf Fragen wurde ausreichend eingegangen:



Es herrschte eine gute Arbeitsatmosphäre:



Der Fachtag war gut organisiert:



Danken möchten wir:

- Anja Huber, Amt für Wohnen und Migration LHM München
- Klaus Grothe-Bortlik, Geschäftsführer des SHZs, der die Moderation einer Arbeitsgruppe übernommen hat
- Heinz Janning, Gründerfigur und frühere Leitung der Freiwilligenagentur Bremen und heutiger Organisator von Option Bürgerschaftliches Engagement
- den Theaterleuten von Kultur auf Rädern
- dem wunderbaren Catering von Feierwerk e.V.
- den stillen Helfern im Hintergrund aus dem SHZ
- Herrn Ismael Sahin, dem Leiter des Multikulturellen Jugendzentrum, der uns für den Vormittag die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte

Verbindliche Anmeldung bis 25.02.2011 – Teilnehmerbegrenzung!

Wohnforum München gemeinnützige GmbH
z.H. Maria Moll
Rosenheimerstr. 128d
81669 München
Fax: 089 / 88 98 26 93
Mail : maria.moll@wohnforum.net

Name/n

Anschrift (Straße, Hausnr.)

Anschrift (PLZ, Ort)

Tel. oder Mail

Einrichtung
 Ich bin ehrenamtlich tätig
 Ich bin hauptamtlich tätig

Datum, Unterschrift

Für mich – für Euch ...
wird veranstaltet von

Selbsthilfezentrum München (SHZ)
Wohnforum München gemeinnützige GmbH
FÖBE – Förderung Bürgerschaftlichen Engagements

Gefördert von der
Landeshauptstadt
München

und der Fördergemeinschaft der
gesetzlichen Krankenkassenverbände in Bayern

Samstag, 2. April 2011, 9:30 – 15:30 Uhr
Selbsthilfezentrum München
Westendstraße 68 • 80339 München

Die Teilnahme ist kostenfrei

Anfahrt

Es empfiehlt sich die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel (nur wenige Parkplätze im Parklitzenzbereich Schwanthalerhöhe).

Tram 18 und 19:
„Schrenkstraße“
U4 und U5:
„Schwanthalerhöhe“, Ausgang „Ganghoferstraße“.



Selbsthilfezentrum München
Westendstraße 68 • 80339 München
Tel.: 089 / 53 29 56 – 0
Fax: 089 / 53 29 56 – 49
info@shz-muenchen.de



Träger:
„Verein zur Förderung der Selbsthilfe und Selbstorganisation (FÖSS) e.V.“
V.i.S.d.P. Klaus Grothe-Bortlik

Für mich – für Euch ...

ein Fachtag für Haupt- und Ehrenamtliche in den Nachbarschaftstreffs

Samstag, 2. April 2011
9:30 – 15:30 Uhr



Förderung
Bürgerschaftlichen
Engagements



Sie arbeiten als Ehrenamtliche/r oder als Fachkraft in einem Nachbarschaftstreff und...

- ... wünschen sich den Austausch mit Anderen in lockerer Atmosphäre
- ... sind neugierig, wie die Herausforderungen in anderen Treffs gemeistert werden
- ... möchten auch mal lachen über das, was ihnen begegnet
- ... und sich belohnen lassen für ihre Arbeit

Dann kommen Sie zu unserem Fachtag!

Er steht unter dem Motto:

Für mich – für Euch...

Nachbarschaftstreffs in München leben von dem Engagement der Menschen, die in einem Viertel wohnen. Die Bedürfnisse sind oft ähnlich: Man möchte sich in offener Atmosphäre treffen, für die Kinder was tun, sich bewegen, einen Flohmarkt organisieren, nähen, tanzen, plaudern...

Die Organisation des Treffs ist nicht einfach: die Vielfalt muss organisiert werden: Was findet wann und wo statt und wer ist wie verantwortlich? Wie kann ich aus der Fülle auswählen, was passt für die Menschen im Stadtteil? Wie Erwartungen begegnen, die ich nicht erfüllen kann? Wie Regeln transportieren, die vorgegeben sind im öffentlichen und vom Amt bezuschussten Raum? ... und wie gehe ich mit schwierigen Menschen um?

Der Fachtag will Impulse geben und ermutigen, sich weiterhin zu engagieren – und er will Sie belohnen für Ihren Einsatz!

Programmablauf

9:30 Uhr
Ankommen

10:00 – 11:30 Uhr

Begrüßung

Eva Kreling,
Selbsthilfezentrum München
Maria Moll, Andrea Schanzbach,
Wohnforum gemeinnützige GmbH München
Gerlinde Wouters,
FÖBE Förderung Bürgerschaftlichen Engagements

Warum setzt die Landeshauptstadt München auf das Konzept der Quartierbezogenen Bewohnerarbeit?

Anja Huber,
Amt für Wohnen und Migration

Für mich – für Euch...
Heinz Janning, Bremen
Option Bürgerschaftliches Engagement

Kurze Pause

12:00 – 12:30 Uhr
Szenen aus dem Alltag der Nachbarschaftstreffs
Theateraufführung von „Kultur auf Rädern“

Mittagsimbiss im SHZ

13:30 – 15:00 Uhr
Austauschgruppen

- Umgang mit schwierigen Personen
Moderation: Eva Kreling
- Wie binde ich mich und andere an den Treff, damit er funktioniert und es Spaß macht?
Moderation: Gerlinde Wouters
- Was heißt es, als Ehrenamtliche/r eine verantwortliche Rolle im Treff zu übernehmen?
Moderation: Heinz Janning
- Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten zusammen – Wechselseitiger Nutzen
Moderation: Klaus Grothe-Bortlik

15:15 – 15:30 Uhr
Plenum:
Erkenntnisse und Perspektiven

Offener Teil zum Ratschen und Plaudern

